



# Appell!

## Achtung! Parteimitglieder!

Die Plenartagung des ZK am 24. und 25. Oktober hat sich eingehend mit dem von der revolutionären Gewerkschaftsopposition für den 30. November und 1. Dezember nach Berlin einberufenen Reichskongress der revolutionären Opposition

### Reichskongress der revolutionären Opposition

befiehlt und beschließt, die Vorbereitung und Durchführung dieses Kongresses durch die Partei mit allen Kräften zu unterstützen.

Ausgehend von der Feststellung der Offensivität des Truskapitals gegen das Proletariat durch Annahme des Young-Plans und Aufhebung der Laster auf die Schultern der Arbeiterklasse, besteht die dringende Notwendigkeit für die

Organisierung des Gegenstoßes der Arbeiterklasse, der bereits begonnen hat durch Auflösung vieler Teilkampfe und Vorkampfe.

Aus diesen Kämpfen müssen für die Strategie der revolutionären Opposition die Lehren gezogen werden. Die sozialfaschistische Entwicklung des reformistischen Gewerkschaftsapparates mit seinen Stützpunkten in den Betrieben, die vom Weidinger Parteitag signalisiert wurde, hat sich in diesen Kämpfen hundertfältig bestätigt. Diese Tatsachen müssen der Ausgangspunkt sein für die Verdoppelung und Verdräufung der Arbeit der revolutionären Opposition innerhalb der Gewerkschaften in den Betrieben und unter den erwerbslosen Massen.

Die Kommunalwahlen als parlamentarische Aktion, in die sozialfaschistische Politik, in der die Arbeitermassen ihre Kampfbereitschaft gegen das Truskapital durch die Wahl von kommunistischen Kandidaten zum Ausdruck bringen müssen, muß verbun-

den werden mit der Mobilisierung der Arbeitermassen zum Kongress der revolutionären Opposition.

Neue Arbeiterfraktionen, die bisher von der revolutionären Opposition nicht erfasst wurden, müssen mobilisiert werden bei der Vorbereitung und Durchführung des Kongresses.

Jedes Parteimitglied muß den am 30. November und 1. Dezember in Berlin stattfindenden Reichskongress der revolutionären Opposition im Bettel, in der Gewerkschaft, auf der Stammpresse zur Sprache bringen. Ueberall müssen die Arbeiter zu diesem Kongress Stellung nehmen und Delegierte wählen, wobei besonders die Arbeiterfraktionen und Gebiete zu beachten sind, wo die Positionen der revolutionären Opposition noch schwach sind.

In allen Betrieben muß für die Finanzierung der Delegierten gesammelt werden, vor allem dort, wo Delegierte gewählt werden. Unsere Parteigenossen müssen diese Sammlungen auf das energischste unterstützen.

Das ZK richtet den Appell an die gesamte Parteimitgliedschaft, mit allen Kräften den Kongress der revolutionären Opposition zu fördern.

Der Kongress soll die neuen Kämpfe der Arbeiterklasse vorbereiten, er soll einen weit hörbaren Appell an die Arbeiterklasse richten, die revolutionäre Opposition zu unterstützen bei den kommenden Wahlen in den Gewerkschaften und zu den Betriebsräten. Durch Mobilisierung breiterer Arbeitermassen werden am besten die Drohungen und Spaltungsabsichten der Gewerkschaftsbürokratie durchkreuzt und der Schutz der Delegierten vor Repressalien sichergestellt.

Zentralkomitee der KPD.

Schlagungsfälle hervor, die sich vor mehreren Monaten in der deutsch-russischen Filmgesellschaft „Derussa“ ereignet haben. Dort haben einige untergeordnete Angehörige Unregelmäßigkeiten begangen, gegen die Täter ist aber sofort vorgegangen worden. Da jeder Arbeiter sieht, wie unanständig die Sowjets gegen Korruptionisten vorgehen, so wird das Ansehensmandat der bürgertlichen und sozialdemokratischen Presse keinen Erfolg haben, zumal diese Presse Peter und Morblo schreit, wenn in der Sowjetunion ein korrupter Würdige an die Wand gesteckt wird.

## Sie lehren Trocki den Räden

Wiederaufnahmeanträge von 104 ehemaligen Trockisten

Die Leningrader „Pravda“ veröffentlicht eine Erklärung von 47 Leningrader Trockisten, worin sie die konterrevolutionären Leistungen und die Tätigkeit Trockis im Ausland beurteilen, um Wiederaufnahme in der KPD zu bitten und alle Oppositionellen aufzufordern, ihrem Beispiele zu folgen.

Die Unterzeichner, die einer Organisation angehören, die sich aus einer politischen Zentrale und aus verschiedenen organisatorischen Formen zusammensetzte und bis zur letzten Stunde in Leningrad bestand, geben zu, daß sie in eine Sackgasse geraten sind, aus der es nur einen richtigen Ausweg, die Rückkehr zur Partei, geben kann, andernfalls drohe der Opposition eine unabwendbare „Entartung“ zu einer von den Massen losgelösten syndikalistischen Sekte.

Die „Pravda“ veröffentlicht eine Erklärung von 67 anderen Oppositionellen über ihre Ablehr von der Opposition.

## Mutmaß in Königsberg

Ill. Königsberg, 5. November. Am Montagmorgen spielte sich in der Friedemannstraße 51 in Königsberg ein blutiger Vorfall ab. Der Schornsteinfeger Gustav Furst, der in betrunkenem Zustande mit seiner Frau Handel anging und gegen sie tödlich wurde, wurde von seinem Stiefsohn, dem Malergehilfen Erich Böhm, durch drei Schüsse aus einer Armeepistole niedergestreckt. Furst war sofort tot. Durch die Schüsse wurde auch eine Stiefnichte im Rücken schwer verletzt. Ein zufälliger Schwelgerohn erlitt eine Verletzung am linken Unterarm. Der Täter stellte sich sofort der Polizei.

Schmuggler erschossen. Ill. Rastow, 4. November. In der Nähe von Boganzki, Kreis Sudlitz, ließ eine Grenzwachse mit einer Schmugglerbande zusammen, die auf den Anruf der Beamten die Flucht ergriff. Die Beamten feuerten den stehenden Schmugglern mehrere Schüsse nach, wobei ein gewisser Chwost aus Jakrzemb erschossen und ein zweiter Schmuggler durch mehrere Schüsse schwer verletzt wurde. Die übrigen Schmuggler sind entkommen und hinterließen 60 Liter Spiritus, die aus Deutschland nach Polen geschmuggelt werden sollten.

Der französische Botschafter in Brüssel gestorben. Ill. Berlin, 4. November. Der französische Botschafter in Brüssel, Maurice Berthele, der sich zurzeit in Paris aufhielt, ist plötzlich gestorben.

# Geheimfonten bei Glaref

## Mitglieder der Stadtverwaltung schwer kompromittiert

Die Berliner WS-Korrespondenz teilt mit, daß es der Polizei und der Staatsanwaltschaft gelungen sei, neue Aufzeichnungen über Geheimfonten der Gebr. Glaref zu finden, durch die auch Mitglieder der Stadtverwaltung und städtischer Behörden aus kürzliche kompromittiert wurden. Die Konten liefen unter Decknamen. Beispielsweise hatte der sozialdemokratische Bürgermeister Schneider das Konto „Häcker“, dasjenige Konto, das die größte Summe an leeren Korruptionsgeldern aufweist, ist das Konto „W“, das ohne jeden Zweifel als das Konto des Oberleiters Wöh zu betrachten ist. Auch die aus der Kompartei mit Schimpf und Schande ausgestoßenen Glaref und Wegner hatten solche Konten.

Der Oberbürgermeister Wöh wird am Dienstag vom Untersuchungsausschuß Tapossi vernommen werden. In den städtischen und sozialdemokratischen Kreisen werden aber die Aufzeichnungen fortgesetzt, den Glaref-Standal soweit wie möglich zu vertuschen.

Chrenmannes veröffentlicht. Brolat hat nach den Berichten der „Roten Fahne“ als Direktor der Berliner Brennstoffgesellschaft bei der Belieferung städtischer Anstalten und Siedlungen minderwertiges Holz und Kohlen abgegeben, während die Rechnungen über wertvolles Material ausgestellt wurden, und dabei enorm verdient.

## Ablenkungsmanöver

Um von der St. ... abzulenken, holt die bürgerliche und soziale ... Presse ein ... Unter-

## Arbeitsloshere

# Das Lohnausgleich erreicht

## Wichtiger Erfolg unter oppositioneller Führung

Bei den jüngsten Unternehmensvorstößen, die auf Massenentlassungen zielten, hat die Belegschaft der Bochumer Stahlindustrie ein Abwehrkomitee „Alle für einen!“ gewählt, welches gemeinsam mit dem Betriebsrat den Kampf für die Verteidigung der Belegschaftsinteressen organisierte. Am heutigen Mittwoch hat der oppositionelle Betriebsrat nach Verhandlungen mit der Direktion der Stahlindustrie durchgesetzt, daß in der Stahlindustrie die achtstündige Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich eingeführt wird. Bisher wurden 57 Stunden in

der Woche ... Die Arbeiter sollen bei verkürzter Arbeitszeit ihren vollen Lohn behalten.

Dieser Erfolg unter kommunistischer und oppositioneller Führung zeigt die Kampflinie für alle Arbeiter: Keine Zustimmung zu Entlassungen! Volle Solidarität aller Belegschaftsmitglieder im Kampf gegen die Young-Diktatur des Truskapitals! Ueberall die Massenkraft der Belegschaften organisiert einsehen für die Herabsetzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich! Wer für diese revolutionäre Kampflinie ist, wählt am 17. November die Kommunistische Partei!

## „mittlungsverfahren gegen Brolat“

„Vossische Zeitung“ meldet, daß gegen den Direktor ... Brolat, bei der Staatsanwaltschaft ein ... fahren wegen Verdachtes der passiven ... Zusammenhang mit dem Glaref-Standal

... talleh der SPD. und im Bezirk Weidungen ... er die Stadtverordnetenwahlen aufgestellt ... hatte in den letzten Tagen Entschlun- ... trägereten dieses sozialdemokratischen

## „Die Don“

Kosakenroman von Michael Schoichow

... ten Freund und Altersgenossen ... um hoher, spielte mit den ... hmalen Lippen schauten runde ... ch, wie bei Kosen, deshalb

Verkaufen.

des Dorfes. Seine Faust war nicht besonders groß. Es geschah einmal, daß er während des Plügens auf seinen Ochsen wütend wurde. Er fand nicht jogleich die Peitsche und hieb mit der Faust auf den Ochsen ein. Der blieb auf der Furche liegen, aus beiden Ohren quoll ihm Blut, er kam nur mit Mühe wieder auf.

Die beiden Brüder — Michin und Prochorj — ähnelten bis in die kleinsten Einzelheiten ... Sie waren genau so klein gemacht, wie Eichen breit, nur hatten sie beide Arme.

Grigorij begrüßte die ... Mijska ging weiter und wandte den Kopf so rasch ... In der Butterwoche (sechs Wochen vor Oken) ... Faustkampfes, hatte Mijska Schamill sich nicht ... Mijska erdarmt, er hatte ihm damals voller ... Faust mitten ins Gesicht geschlagen, und Mijska hat ... auf das graue, von eisenschlageneu Abfägen ...

„Verkaufst du den Karzpe

„Ja, lauf ihn.“

„Was verlangst du?“

„Ein paar Ochsen und eine Frau als Brautgabe ...“

„Bist ein komischer Kauz! ... Ho, ho, eine Frau ... Nimmt du auch ihre Sprößlinge?“

„Die laß ich dir zur Nacht, sonst werden die Schamills aus.“

grüßte Grigorij.

Auf dem Platz vor der Kirche drängte sich das Volk. Mitten unter der Masse stand der Kirchenvorsteher, hielt eine Gans über dem Kopf, und schrie:

„Fünfzig Kopelen zum ersten ... wer gibt mehr?“

Die Gans drehte ihren Hals, zwinkerte verächtlich mit den schwarzen Perlenaugen.

Rebenan suchte ein grauer, mit Orden und Medaillen behangener Mann mit den Armen.

„Großvater Grigjola läßt ihnen wieder was vom Lurkentriege ...“ sagte Mijska und zeigte auf den Mann. „Komm, hören wir ihn zu.“

„Der Karzpen wird aufquellen und rüchig werden, während wir zuhören.“

„Er wird dadurch schwerer werden, 's kann nur von Nutzen für uns sein.“

Auf dem Platz, hinter dem Feuerwehrgeschuppen, wo Häfiet mit zerbrochenen Reifen trockneten, machte sich das grüne Dach des

Grigorij aus und hielt sich die Nase zu. Hinter einem Faß kroch ein alter Mann hervor, knöpfte die Hosens zu, hielt den Ledergurt zwischen den Zähnen.

„So eilig hast du's gehabt?“

Der Alte knöpfte den letzten Knopf zu, nahm den Gurt aus dem Munde.

„Was geht's dich an?“

„Die Nase müßte man dir hineinstecken und den Bart, den Bart! Daß deine Nase dich auch in einer Woche nicht rötlich machen kann!“

„Ich werde dir was stecken, du Luder du!“ — sagte der Alte beleidigt.

Mijska blieb stehen, riß die Augen zusammen, als blendete ihn die Sonne.

„Schau mal euer her, wie vornehm der tut!“

„Fahr ab, Schweinehund! Was willst du eigentlich von mir? Kriegst gleich eine mit dem Klemm.“

Lachend näherte sich Grigorij dem Vorbau des Michowischen Hauses. Das Geländer war geschnitten und mit wildem Wein bewachsen. Ein fleckiger Schatten lag auf dem Vorbau.

„Schau, Mitrij, wie Menschen leben ...“

„Eine vergoldete Rinne ...“ Mijska öffnete die Tür zur Terrasse und drückte laut heraus: „Man müßte mal unseren Alten, den vom Schuppen, herführen ...“

„Wer ist dort?“ rief es von der Terrasse.

Schüchtern ging Grigorij vor. Der Schwanz des Karzpens zeigte den gestrichelten Fußboden.

„Zu wem wollen Sie?“

In einem strohgeflochtenen Schaukelstuhl saß ein junges Mädchen. In der Hand hielt es einen Teller mit Erdbeeren. Grigorij saß schweigend auf die herzförmigen rosa Lippen, die eine Erdbeere zum kammendprekten. Der Kopf nach vorn geneigt, sah das Mädchen sie an. Geduldig lag die Erdbeere zwischen ihren warmen Lippen.

Mijska kam Grigorij zu Hilfe. Er grüßte.

„Wollen Sie nicht einen Fisch kaufen?“

Ihre Lippen ließen die Erdbeeren rasch in den Mund gleiten, lächelten kaum merkbar.

„Einen Fisch? Sofort werde ich fragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion Alfred Thomae, Redaktionsrat: Rathenow und Bellenberg. Vertrieb und Abrechnung: Wilhelm Bielecki, Bielecki; für Oberpostdirektor Gerhard Schulz, Bielecki.

# Unser Kampf gegen den Young-Plan

Die nachstehende Resolution wurde in der Plenarsitzung des 39. vom 24. und 25. Oktober angenommen:

### I.

Der auf der Haager Konferenz angenommene Young-Plan ist der Ausdruck des Kampfes um das Reparationsproblem, in dem sich die hauptsächlichsten Gegensätze zwischen den herrschenden imperialistischen Mächten zeigen. Die Neuregelung der Reparationszahlungen durch den Young-Plan bedeutet keineswegs, wie die Reformisten und die rechten Opportunisten in unserem Lager (Varga) behaupten, eine „Überbrückung“ der imperialistischen Gegensätze, sondern die Zustimmung dieser Konflikte, die Verschärfung des Kampfes der imperialistischen Gruppen und Mächte um die Rohstoffquellen und die Kapitalansuhr. Die Erhebung des Dawes-Planes von 1924 durch den Young-Plan bedeutet eine erhebliche Veränderung der Reparationsfrage für Deutschland.

### II.

Während der Dawes-Plan unter dem Druck der unmittelbaren Gefahr einer proletarischen Revolution und des vollständigen Zerfalls der kapitalistischen Weltwirtschaft angenommen wurde, erfolgte die Annahme des Young-Planes auf Grund der Verschärfung im Kräfteverhältnis der imperialistischen Großmächte, die im Prozeß der relativen kapitalistischen Stabilisierung eingetreten ist. Der deutsche Imperialismus und seine sozialfaschistischen Regierungsagenten versuchen, eine Herabsetzung ihrer Verpflichtungen an die Siegermächte und eine Stärkung der Positionen des deutschen Kapitalismus auf dem Weltmarkt zu erreichen. Diese Bestrebungen erfüllen einen vollständigen Verrat. Bei der gegenwärtigen Lage der kapitalistischen Weltwirtschaft, der Verknappung auf dem Weltmarkt (Erhöhung der Diskontsätze) und dem verschärften Kampf um Absatzmärkte, bedeutet der Übergang vom Dawes-Plan zum Young-Plan keine Erleichterung, sondern eine außerordentliche Verschärfung der ökonomischen Lage des deutschen Kapitalismus. Die Ermäßigung der Jahresraten, die im Young-Plan gegenüber dem Dawes-Plan vorgesehen sind, werden durch die außerordentlichen Verschlechterungen der Zahlungsbedingungen und Zahlungsformen (weitgehende Aufhebung des Transferschutzes und weitgehende Ersetzung der Sachlieferungen durch unmittelbare Zahlungsverpflichtungen in fremder Währung, Umwandlung der Jahresleistungen Deutschlands in eine feste Kapitalsschuld, Ausdehnung der Zahlungsdauer von 37 auf 69 Jahre usw.) weitaus ausgewogen. Die ökonomischen Wirkungen des Young-Planes erschweren außerordentlich den Kampf des deutschen Kapitals auf dem Weltmarkt, verschärfen den Konkurrenzkampf der kapitalistischen Weltmächte untereinander und führen unvermeidlich zum weiteren Zerfall der kapitalistischen Stabilisierung in den wichtigsten Industrieländern.

### III.

Die Gründung einer internationalen Reparationsbank unter der Hegemonie des amerikanischen Finanzkapitals vergrößert die Gefahr der Finanzblockade und daher auch des Krieges gegen die Sowjetunion. Die immer enger

## Einbeziehung Deutschlands in die Front der sowjetfeindlichen Kriegspolitik

zeigt sich besonders scharf in den offiziellen Verhandlungen der Beauftragten der Regierung Hermann Müller mit den Unterhändlern der französischen Regierung und den parallelen Vereinbarungen der Generalität Deutschlands und Frankreichs zum Zwecke eines deutsch-französischen Militärbündnisses gegen die Sowjetunion.

### IV.

Der Young-Plan steigert die internationalen Verschlechterungen der monopolistischen Vereinigungen des Finanzkapitals (Internationale Kartelle, Finanzierungsagenturen, Weltreparationsbank). Innerhalb der deutschen Weltwirtschaft selbst entsteht ein neuer, mächtiger Antriebs zur kapitalistischen Monopolbildung. Silberding schließt mit dem amerikanischen-schwedischen Zinsohristen einen Monopolvertrag für Deutschland ab, der die Ausplünderung des deutschen Volkes noch über den Young-Plan hinaus bedeutet. Tabak, Bier- und andere Monopole führen zur wucherischen Verteuerung aller Gegenstände des breiten Massenverbrauches. Eine neue Welle von Rationalisierungszusammenschlüssen entsteht, zum Teil unter der unmittelbaren Kontrolle des amerikanischen Finanzkapitals (Schwachstromkonzern). In einigen wenigen Riesenbetrieben, in gewaltigen Erzküpfen und Kartellen vereinigt, versucht das deutsche Großkapital noch größere Profite zu realisieren aus den deutschen Arbeitern herauszuholen, die Produktionskosten herabzusetzen, und der kapitalistischen Konkurrenz auf dem Weltmarkt noch entschlossener entgegenzutreten.

Der Young-Plan, als ein Plan der internationalen Kapitaloffensive gegen die Arbeiterklasse, legt an die Stelle aller Laiten, die das deutsche Kapital unmittelbar ausbringen sollte (Industriebelastung von 300 Millionen jährlich), eine direkte Belastung der arbeitenden Massen.

Die Monopolisierung der Produktion und des Absatzes innerhalb des Landes, selbst eine Folge der verschärften Konkurrenzkämpfe, löst noch viel heftigere Konkurrenzkämpfe zwischen den monopolistischen Erzküpfen aus, die um den größten Anteil an der Profitmasse kämpfen und sich besonders privilegierte Absatz- und Wuchermöglichkeiten verschaffen wollen, um zur gesteigerten Kapitalakkumulation und Kapitalausfuhr imstande zu sein. Gleichzeitig macht die Überfremdung die Auslieferung zahlreicher „nationaler Unternehmungen“ des deutschen Kapitalismus an das ausländische Finanzkapital riesenhafte Fortschritte. Die Dawes-Kontrolle ist mit dem Young-Plan gefallen, aber die Abhängigkeit von dem amerikanischen Finanzkapital hat zugenommen. Das amerikanische Finanzkapital tritt in einer Reihe wichtiger Produktionszweige (Automobil- und Elektroindustrie) der deutschen Arbeiterklasse unmittelbar als Ausbeuter gegenüber und organisiert mit Hilfe der bürgerlichen Staatsmacht die Ausweitung der werktätigen Konjunktur.

### V.

Die ökonomische Diktatur des Finanzkapitals ist das Fundament für

## Die Errichtung einer offenen faschistischen Diktatur

Hand in Hand mit der Erfüllung des Young-Planes entfaltet das Finanzkapital einen wilden Drang zur politischen Gewalt Herrschaft, wobei es alle alten Regierungsformen (Demokratie, Parlamentarismus, Finanzherrschaft und Budgetrecht der Parliamente, Selbstverwaltung der Gemeinden usw.) liquidiert und rücksichtslos faschistische Herrschaftsformen aufrichtet. Das zentralisierte, fest zusammengebaute Finanzkapital bestimmt unmittelbar die Handlungen des

Staatapparates unter Ausschaltung des Parlaments. Die Faschisierung der kapitalistischen Staatsmacht schreitet in schnellstem Tempo vorwärts. Die bürgerliche Demokratie wächst in den Faschismus hinüber. Alle Kräfte der Reaktion, von den Nationalsozialisten bis zu den Sozialdemokraten, werden zur Niedererschlagung der Arbeiterklasse in Tätigkeit gesetzt. Die traditionellen bürgerlichen Parteien, von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten, machen sich immer stärker die faschistische Ideologie zueigen und verwandeln sich in unmittelbare Hilfsorgane der faschistischen Diktatur.

### VI.

Unter der Kontrolle des amerikanischen Finanzkapitals, in verzweifelterm Kampf um die Steigerung der Kapitalakkumulation und den Kapitalexport, im erbitterten Ringen um den verhärteten Durchbruch auf die Arena des Weltmarktes eröffnet die deutsche Bourgeoisie ihre neue

## Generaloffensive gegen die deutsche Arbeiterklasse

Alle ökonomischen und politischen Auswirkungen des Young-Planes in ihrer Gesamtheit führen zur drückenden, sprunghaften, unerhörten und unerträglichen Verschlechterung der Lebenslage aller Werktätigen, zur absoluten Verelendung des Proletariats. Die neue Welle der kapitalistischen Rationalisierung stellt an Rücksichtslosigkeit und Brutalität in der Auspressung der menschlichen Arbeitskraft alle früheren in den Schatten. Die Verlängerung der Arbeitszeit, die

## Heute in 12 Tagen



Millionenprotest gegen den kapitalistischen Staat und seine Herrschaft. Kampfaufmarsch der Werttätigen in Stadt und Land gegen die Schwarzweißrot und Schwarzrotgoldenen Staatshalter der Bourgeoisie! Bekenntnis für den revolutionären Klassenkampf gegen den kapitalistischen Staat, für ein Sowjetdeutschland durch die

## Wahl von Kommunisten

Verweigerung jeder Lohnerhöhung, die teilweise Herabsetzung der bestehenden Löhne, die Beseitigung aller einschränkenden gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Frauen- und Jugendarbeit, die Beseitigung aller sozialen Ausgaben, der räuberische Abbau der Erwerbslosenunterstützung, der Kranken-, Invaliden- und Altersversicherung, die beispiellose Verteuerung des breiten Massenkonsums durch Hochschulzölle, wucherische Monopolpreise und erdrückende Verbrauchssteuern — das sind die ersten Auswirkungen des Young-Planes. Gleichzeitig werden die Vermögens-, Kapitalverkehrs-, Gewerbe- und alle sonstigen Steuern, die den Besitz belasten, abgebaut. Die Sozialdemokratie versucht mit Hilfe des neuen Kommunistengesetzes „zum Schutze der Republik“ das Vereins-, Koalitions-, Versammlungs- und Streikrecht der Arbeiter zu vernichten und die vollkommene Knebelung und Verflavung des deutschen Proletariats in faschistischer Weise durchzuführen.

### VII.

Die Sozialdemokratie, die als leitende Regierungspartei den Young-Plan abgeschlossen und unterschrieben hat, trägt vor der Arbeiterklasse die volle, reiflose Verantwortung für dieses ungeheure Verbrechen des Volksverrats, für die Not und Entrechtung der breiten Massen, für die faschistische Entrechtung und Verfolgung des deutschen Proletariats.

Die Folge des struppelosen, sozialfaschistischen Volksverrats zugunsten der einheimischen und ausländischen Kapitalmagnaten ist die

## Krise des Masseneinflusses der Sozialdemokratie

ihre steigende Unpopulartät, die Erbitterung ihrer Anhänger, die durch die 1 1/2-jährige Koalitionspolitik enttäuscht und betrogen wurden. Nachdem die Sozialdemokratie den Young-Plan abgeschlossen und den Raub der Erwerbslosenunterstützung durchgeführt hat, sind die Grundlagen der Koalitionsregierung durch die Verschlechterung der Wirtschaftslage und das starke Anwachsen des Klassenkampfes erschüttert. Da der Sozialfaschismus in dem Maße, als er seinen Einfluß auf die Arbeiterklasse verliert, zugleich für die Bourgeoisie seinen Wert als Koalitionspartner einbüßt, stellen die bürgerlichen Parteien die Frage der Verdrängung der Sozialdemokratie, des Bruches der Koalition auf die Tagesordnung. Je mehr sich der Klassenkampf zuspitzt, je mehr die revolutionäre Krise sich entwickelt, desto mehr wächst das spezifische Gewicht offener Faschismus im Vergleich zum Sozialfaschismus. In ihrem fieberhaften Bestreben nach einer Verlängerung ihrer Regierungsteilnahme, verstärken die Sozialfaschisten bis aufs äußerste ihre reaktionäre, arbeitgebernützliche Politik. Um den finanzkapitalistischen Organisationen ihre Regierungsfähigkeit, ihren Eifer bei der Unterdrückung der Arbeiterbewegung und der Niedererschlagung von Streiks zu beweisen, suchen die sozialfaschistischen Partei- und Gewerkschaftsführer sogar die offenen Faschisten an blinder konterrevolutionärer Verfolgungswut zu übertrumpfen. (Verhängung der D.M.-Leitung als Streikbrecher-

organisations- und Vollziehbehörde im Berliner Kohlelagerstreik.) Die in der Berliner Stadtverwaltung aufgedeckte Korruptionssumpf zeigt die politische Verklumpung der Sozialdemokratie bis zur vollständigen Teilnahme an der struppelosen Ausplünderung der arbeitenden Massen und bis zur parteiorganisatorischen Befähigung des Betruges und Raubes an den Sozialrentnern, den Wohlfahrtsempfängern, den ärmsten Schichten der Bevölkerung. Der Glaref-Skandal bestätigt nur die Käuflichkeit der durch das Finanzkapital bestochenen Sozialdemokratie.

### VIII.

Die verräterische Politik der Sozialdemokratie stärkt in Deutschland, wie in allen anderen kapitalistischen Ländern, besonders in Oesterreich — den Vormarsch des offenen Faschismus. Die verhassten faschistischen Kampforganisationen, der Stahlhelm und die Nationalsozialisten, bereiten durch planmäßige Überfälle auf alle Arbeiterzentren, durch terroristische Angriffe, durch Arbeitermord und Straßenkampf die Errichtung der faschistischen Diktatur vor. Sie besitzen in diesem Kampf nicht nur die wohlwollende Neutralität, sondern die aktive Unterstützung des bürgerlich-republikanischen Staatapparates.

Während die sozialfaschistischen Führer, die Geyerling, Braun, Grzesinski, mit den Nationalsozialisten einen erbitterten Konkurrenzkampf um die Beherrschung des Staatapparates ausfechten, legen sie den Staatapparat zugleich zum Schutze faschistischer Aufmärsche, zur Wiederentpfehlung des proletarischen, antisozialistischen Massenkampfes ein und unterstützen so direkt die Entwicklung des Faschismus.

## Der deutsche Faschismus wächst

Er versucht durch eine demagogische, chauvinistische Agitation gegen den Young-Plan (Hitler-Hugenbergisches Volksbegehren) in jene werktätigen Volksschichten einzudringen, die sich in zunehmendem Maße von der verräterischen Young-Politik der Sozialdemokratie abwenden. Das deutsche Finanzkapital, das den Aufmarsch der Faschisten durch ungeheure Geldsummen und staatslich-polizeiliche Unterstützung fördert, ist fest entschlossen, den Young-Plan auf Kosten der werktätigen Massen durchzuführen.

Unter der Welle des Kampfes gegen die Young-Politik dient die heuchlerische „nationale“ Demagogie der Faschisten in Wirklichkeit nur der weiteren Verflavung der werktätigen Massen durch das einheimische und ausländische Finanzkapital und der Entfesselung des Bürgerkrieges gegen die revolutionäre Arbeiterklasse.

Die bisherigen Auswirkungen des Young-Planes bestätigen vollständig die Richtigkeit der politischen Linie der Kommunistischen Partei, die in den Beschlüssen des Weidinger Parteitag und des X. Plenums des K.M.P. und des Augustplenums des 39. der K.P.D. ihren Ausdruck finden.

„Die Reparationslasten führen innerhalb Deutschlands zur raschen Verschärfung des Massenkampfes, der einerseits in der rücksichtslosen Offensive des Unternehmertums, andererseits in den Massenaktionen des Proletariats zum Ausdruck kommt. Die direkte Belastung des deutschen Proletariats durch die Reparationslasten und durch den Druck der eigenen Bourgeoisie bedingt die Gefahr der Heranreifen einer revolutionären Krise in Deutschland.“ (Resolution des X. Plenums.)

Die Kontrolle des internationalen Finanzkapitals über die deutsche Wirtschaft, die Generaloffensive des Unternehmertums, der Volksverrat der Sozialdemokraten, die Vorherrschaft der unhemmungsfähigen politischen Reaktion, die Verelendung der Massen, immer neue, stärkere, entschlossener Kampfformen des revolutionären Proletariats hervor.

## Die Gegenoffensive und direkte Offensive des Proletariats

gegen die Bourgeoisie und den Sozialfaschismus. Die Welle von Wirtschaftskämpfen, in revolutionären, antifaschistischen Ausbreitungen der Arbeiterklasse, in den ersten Tagen des Massenstreiks, im Steigen des kommunistischen Masseneinflusses, in der Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsopposition, in der Aktivität der organisierten und unorganisierten Arbeiter und Arbeiterinnen erfolgreich Bahn

### IX.

Das Zentralkomitee stellt fest, daß die Arbeiterklasse in Parteitages und des X. Plenums über die Stellung zum Young-Plan und zur Reparationsfrage und ihr Kampf gegen den Young-Plan mit genügender Schnelligkeit und Entschlossenheit auf besondere wurde die Massenmobilisierung zur Auswirkung des Young-Planes, gegen die Unterstützung (Massendemonstration und Gewerkschaftsaktion im September) nicht mit dem nötigen Nachdruck durchgeführt wurde.

Das Zentralkomitee hält es für notwendig, die Arbeiterklasse zu erklären, daß der Kampf gegen den Young-Plan gegenwärtig eine der wichtigsten Aufgaben des Massenkampfes für die Eroberung der Macht, für die Verteidigung der Sowjetunion, für die Bekämpfung des Faschismus und Sozialfaschismus, für die Befreiung des Proletariats ist.

Die Kommunistische Partei Deutschlands hat gegen den Young-Plan als einen der wichtigsten Aufgabenplan, als ein erprobtes Mittel, unter besten Umständen die werktätigen Massen zur Entbehrung, Hunger und Knechtschaft gegen die bürgerliche Partei rüst und führt das geordnete, zur Durchbrechung, zum Aufruf. Sie weist die Arbeiterklasse zugleich auf die Wichtigkeit der Abwehr des Young-Planes, die Abwehr nur möglich ist, wenn das Proletariat gegen die eigene Bourgeoisie, gegen die Sozialfaschisten und Sozialdemokraten, die bürgerliche Koalitionsregierung, die Sozialdemokratie, hat die werktätigen Massen der deutschen Bourgeoisie an das deutsche Proletariat rufen. Die „nationale“ Betrugsaktion des Reichstages dient nur der Verflavung der werktätigen Massen gegen den Young-Plan und Regimes des weißen Terrors in Deutschland. Die Kommunistische Partei Deutschlands hat die Aufgabe, die Arbeiterklasse mit gleicher Leidenschaft gegen



# REVOLUTIONSFEIER

Freitag, im „Schiedwerder“

## Ansprache: „Elf Jahre sozialistischer Aufbau in Sowjet-Rußland“

### Breslau

#### Die „Paul-Löbe“-Zigarette

Nachdem es einen „Stresemann-Tabak“ gibt und Seldie seinen Schnaps zu Deutschlands Rettung offeriert, stellt eine Zigarettenfirma jetzt eine „Paul-Löbe-Zigarette“ her.

Stoppst du Stresemann in'n Koffler rein  
Und buffst 'n denn uff Lunge,  
Loast der Volksparteiführer dir über det Kinn  
Un du spudst wie 'n Zigeunerjunge.

Wenn dir aber immer noch rocherig ist,  
Hauste dir 'ne „Paul-Löbe“ in de Presse.  
Det Dedblatt wuchst uff en Refor — mit  
Inhalt is SPD-Moblesse.

Se jehst unter „Fehlharbe Schwarzrotgold“,  
Hat Aroma Bitterbünd,  
Wird vom Bärjebel-Kollkommando jerröllt,  
Un beim ersten Zug merfste, et is Echund.

Denn schmeltste den Mist uff et Straßenpflaster,  
Hast dir 'n Appetit un die Spude verjehnt.  
Denkst, der junge SPD-Republikantier  
Is doch wetter nistht als Kauer Dunst.

Paul Körner.

#### Zwei Monate unerkannt in der Einbaumstraße

Ein furchtbares Geschehnis war dem 32-jährigen Ingenieur Peter von hier beschieden. Ende August war er plötzlich spurlos verschwunden und wurde von seinen Verwandten als vermisst gemeldet. Trotz aller Nachforschungen der Polizei war er nicht aufzufinden. Durch einen Zufall stellte sich jetzt heraus, daß er zwei ganze Monate hindurch unbekannt und namenlos in der Irrenanstalt auf der Einbaumstraße untergebracht war. Bei seiner Wanderung an der Ober war er bei der Dittschast Steine in ein schweres Gewitter geraten und wurde dabei vom Wahnsinn umnachtet. Er nächtigte in einem hohlen Baume und wurde am andern Morgen von Landleuten in völlig erschöpftem Zustande aufgefunden. Er hatte die Sprache verloren und wurde als geisteskrank in die Irrenanstalt gebracht. Hier lebte er die ganze Zeit in einem regelrechten Dämmerzustand dahin. Er blieb stumm und konnte auch seinen Namen nicht niederschreiben. Japanschen hatte sich einer seiner Freunde auf die Suche nach ihm gemacht. Als er auf der Wanderung durch alle Krankenhäuser auch in die Irrenanstalt kam, fand Peter, als er seinen Freund erblickte, plötzlich die Sprache wieder und konnte auch wieder seinen Namen nennen. Da seine Mutter geisteskrank war, dürfte die plötzliche Umnachtung auf der verebten Anlage beruhen.

#### Die Uniform ist heilig!

In der Berufungsverhandlung wurde der Arbeiter Fritz Köstler, der von der 1. Instanz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil er sich erlaubt hatte, gegen den Polizei-Oberleutnant Fischer Anzeige wegen Meineids zu erstatten, zu einem Monat Gefängnis wegen „wissentlich falscher Anschuldigung“ verurteilt.

#### Die dritte Kunststufstelle des Landes-Erwerbslosen Ausschusses eröffnet

Mit dem heutigen Tage wird die dritte Kunststufstelle des Landes-Erwerbslosen Ausschusses eröffnet. Sie befindet sich Gräbischer Straße 3, am Sonnenplatz (Gästler), und ist für die erwerbslosen Frauen und für die Erwerbslosen der Südvorkstadt bestimmt. Die beiden anderen Kunststufstellen befinden sich bei Daniel, Lehndamm 38/40, und im „Anglerheim“, Leuthenstraße 72.

#### Revolutionsfeier

Die Kassierer der Stadtteile und der befreundeten Organisationen rechnen alle bisher verlaufenen Karten morgen abends, um 18.30 Uhr spätestens, an der Kasse im Schiedwerder ab. Die an der Veranstaltung Mitwirkenden (Arbeiter-Schalmelchor, Alt-Schelling, Gesangchor „Cos“, Jugend-Agitprop-Gruppe) müssen spätestens um 18 Uhr im Schiedwerder sein. Ebenso die Gruppen vom Stadtteil Nord, die den Ordnungsdienst ausüben.

#### Protestversammlung der städtischen Mieter

Der Magistrat besitzt in Breslau ungefähr 300 Häuser. Die meisten von ihnen sind in der inneren Stadt gelegen und meist so baufällig, daß ihr Abbruch schon längst erfolgt sein müßte. Auch die sanitären Einrichtungen spotten jeder Beschreibung. Dabei ist die für diese Wohnungen gezahlte Miete im Vergleich zu anderen Wohnungen ungebührlich hoch. Auf die Initiative einiger Bewohner fand nun eine Versammlung der Mieter in städtischen Häusern statt. Stadtverordneter Zylla referierte in dieser Versammlung über die Wohnungsnot und das Wohnungselend, die Begleiterseinerungen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Anstatt eine Senkung der Mieten der Mietwohnungen vorzunehmen, um diese Wohnungen der großen Masse der Arbeiterschaft, die ja am stärksten unter der Wohnungsnot leidet, zugänglich zu machen, wird von der Regierung unter dem Druck der Hausbesitzer beabsichtigt, die Mieten in den Mietwohnungen zu steigern, um einen Ausgleich zwischen Alt- und Neuwohnungen zu schaffen. Der Referent behandelte ferner das Wohnungselend in den städtischen Häusern. In der Diskussion wurden haarsträubende Beschreibungen über die Zustände in den städtischen Häusern gegeben. Der Stadtverordnete Engel von der kommunistischen „Opposition“ brachte auch seine Bemerkungen an den Mann, fand aber wenig Gegenliebe für seine Ausführungen, was ihm durch die nachfolgenden Diskussionen bestätigt wurde. Im Schlußwort ging Genosse Zylla auf die verschiedenen Mängel ein und begründete es, daß die Anwesenden gewillt sind, diesen Zuständen ein Ende zu bereiten. Er

## Siebenjähriger „junger Herr“ backt feist Dienstmädchen und dieses wird dafür entlassen

Eine „vornehme“ Familie ist die des Regierungsrates Dr. Spatz, Bauluststraße 14. Der „Stolz“ von Pappi und Mamma ist ein siebenjähriger Junge, der es fertig bekommen hat, die über 20-jährige Hausangestellte in's Gesicht zu schlagen. Einige Male ließ sich das Mädchen dies gefallen; schließlich ging aber auch ihm die Geduld aus, und es packte in berechtigter Empörung den Bengel und verbot ihm gehörig sein verzärteltes Hinterteil. Die Folge war, daß die Hausangestellte zum „Herrn“ gerufen und in Gegenwart des siebenjährigen Balges zur Rebe gekostet wurde. Während der Herr Regierungsrat sie abtanzelte, hatte der hoffnungsvolle Sprößling des Regierungsrates einen Stuhl, Kette auf den Rücken, und verbot der Hausangestellten — ohne daß das von den Eltern verhindert wurde — von neuem eine Anzahl Ohren.

Selbstverständlich verließ darauf das Mädchen diese „freundliche“ Arbeitsstelle. Um den Skandal voll zu machen, wurden ihm von der merkwürdigen „Herrschafft“ die Papiere und der restliche Lohn vorenthalten. Eine Klage vor dem Arbeitsgericht ist anhängig gemacht worden.

Neue Zustände herrschen schon in unserer Republik. Ganz wie zu Zeiten der Leibeigenschaft ist das „Dienstmädchen“ ein „Herrschafft“, und deren Gefallen ausgeliefert. Und was ist nicht von den Alten an Sittungen verfallen, die das Böse die bestmögliche vollen Wälder dieser „vornehmen“ Familien sind. Man behauptet, daß er in unserem Hause um einen so genannten „Herrn“ der Republik. Wohlmeinlich glaubt die verlorene „Herrschafft“ die eblen Herren, daß bei solchen Familienverhältnissen die „Herrschafft“ Bevölkerung zur Republik und ihrer Republikanten einen so starken Antrieb bekommt? Eine andere Frage ist noch, was mit dem verfallenen Frak geschieht. Wäre es ein Arbeitslohn, würde der man und mitgeteilte Tatbestand Unlag hochnotpeinlicher Unterwerfung durch Schule und Jugendamt sein, eventuell noch Überweisung in die Erziehungsanstalt. Aber dem „jungen Herrn Spatz“ geschieht nichts. Anstatt ihm das Leber geblüht zu geben — wie man sonst nicht für Prügel als Erziehungsmittel — wird er wohlgehabt noch als Held angestaut werden. Man soll sich diesen Fall merken!

## Unser Wahlkampf auf dem Lande

SPD. treibt uns die Galle ab und verankert Bluthete

Unsere Schottmiker Genossen stehen im scharfen Kampf gegen die dortigen SPD-Größen, die zu den schädlichsten Mitteln greifen, um kommunistische Versammlungen zu verhindern. Der Amtsvorsteher, der SPD-Mann Müchenerger, und der SPD-Gastwirt Wrescha sind überzogen gekommen, unseren Genossen Versammlungen in geschlossenen Räumen unmöglich zu machen. Unsere Genossen riefen daher für Sonntag eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel auf dem Dorfplatz ein.

Um auch diese Versammlung zu verhindern, entließete sich der Vorsitzende der Schottmiker SPD, nicht am Sonnabendabend in einer Versammlung seiner Partei die Besetzung zu verketten.

„es werde am Sonntag auf dem Dorfplatz Blut fließen“.

Trotz dieser Märsch war die Versammlung am Sonntag ein guter Erfolg. Die Arbeiterwehr aus Breslau-Nord war mit Musik nach Schottwitz marschiert, und die mitgebrachten Flugblätter und Wochenausgaben der „Arbeiter-Zeitung“ fanden bei den Landarbeitern und Fabrikarbeitern gute Aufnahme. Vier berittene Gendarme und einige Schupoleute zu Rad begleiteten den Demonstrationzug. Dabei erregte es große Heiterkeit, daß die Pferde der Gendarmen durch die roten Fahnen scheu wurden, sich auf die Hinterbeine stellten und nach der Musik zu tanzen begannen. Genosse Dombrowski, Breslau, der auf dem Dorfplatz zu den zahlreich erschienenen Kr-

beitern sprach, stellte einleitend fest, daß nicht nur die Schottmiker Gendarmen, sondern auch die Schottmiker SPD-Größen dieselbe Scheu vor roten Fahnen und den Kommunisten haben. Er erinnerte daran, daß in der Vorkriegszeit die Konservativen des Sozialdemokraten auf dem Lande die Galle abgetrieben haben. Es kennzeichnet den Tiefstand der SPD-Führer, daß sie heute gegenüber den Kommunisten

zu denselben niedertätigen Mitteln der Sozialdemokratie greifen wie es einst die Junker gegenüber den Arbeitern getan haben.

Doch kein Terror wird die kommunistische Partei daran hindern, den ländlichen Wählern die Wahrheit über die politischen Taten der SPD zu sagen. Seine Ausführungen fanden die lebhafteste Zustimmung der amwesenden Land- und Fabrikarbeiter.

Es geht auch auf dem Lande vorwärts, das hat die Schottmiker Versammlung bewiesen. Das Gesicht dem Dorfe zu, bleibt auch für den nächsten Sonntag die Parole. Die Schottmiker Arbeiter haben begriffen, daß das Stadt- und Landproletariat unter Führung der kommunistischen Partei kämpfen muß, und sie werden am 17. November durch Abgabe des kommunistischen Stimmzettels das Kampfergebnis ablegen, alles einzusetzen für die proletarische Revolution.

empfehl die Bildung einer Kommission, die zunächst eine große Versammlung vorbereiten wird, in der die Bildung eines Verbandes der Mieter in den städtischen Häusern und die weiteren Kampfmaßnahmen beschlossen werden sollen. Wenn die Mieter eine energische Interessensvertretung im Stadtparlament wünschen, dann müssen auch sie, wie schon von verschiedenen Diskussionsrednern betont wurde, am 12. November ihre Stimme der Liste der Kommunistischen Partei geben. Am Schluß der Versammlung wurde eine Kommission gewählt, die sämtliche Vorarbeiten übernimmt.

Plötzlicher Tod. Gestern, Montag, brach die in den fünfziger Jahren stehende Wollhändlerfrau Walter, wohnhaft Bräderstraße 22, in der Palmstraße infolge eines Blutsturzes zusammen und verstarb nach wenigen Minuten unter den Händen eines Arztes.

Straßenunfall. Gestern, Montag, gegen 15.35 Uhr wurde auf der Friedrich-Ebert-Straße der Arbeiter Paul Langner, Damastweg 63 wohnhaft, von einem Straßenbahnzuge von hinten angefahren, von seinem Fahrrad geschleudert und einige Meter von der Straßenbahn mitgeschleift. Er erlitt schwere Verletzungen.

Die städtische Volksberatungsstelle, Karlstraße 11 / Schloßhofe 18, ist im Monat Oktober von 2680 Personen, und zwar 1445 Männern und 1235 Frauen, besucht worden. Außerdem sind 108 Schriftsätze angefertigt und 87 fernmündliche Auskünfte gegeben worden. Die kostenlosen Beratungen erfolgen werktäglich in der Zeit von 8 bis 14 Uhr.

Schauspielhaus. Die „Fledermaus“ mit Margit Sudy, Grete Finkler und Eward Nichtenstein a. G. bleibt wegen des Erfolges bis Freitag auf dem Spielplan. Mittwoch, 16 Uhr, gelangt das Kindermärchen „Kottkappchen und der Wolf“ zur Aufführung. Sonnabend, 20 Uhr, unüberprüft Premiere von „Marrinetta“.

Volkshaus. Zu den letzten — im Thalia-Theater bis einschließ-lich zum 8. M. angefertigten — Vorstellungen der Komödie „Die Bekehrung des Ferdinand Pistora“ erhalten alle Mitglieder in der Geschäftsstelle, Albrechtstraße 32, Gastkarten zum Einheitspreis von 1,70 Mark.

### Mittelschlesien

#### Genosse Hante-Strehlen nach der Sowjetunion abgereist

Der Genosse Hante hat am 2. November seine Reise als Delegierter nach der Sowjetunion angetreten. Der Aufenthalt dafelbst wird voraussichtlich drei Wochen dauern. Damit ist wieder ein Schwindel der „Arbeiter-Zeitung“ erledigt, welche vergangene Woche unter „Hante“ einen „Steinarbeiterkollegen“ Augen aufgemacht, daß die kommunistischen angeblich zur Entsendung eines Delegierten nach Rußland sammeln, wahrscheinlich aber das Geld zur

Beschädigung des Reichskongresses der Gewerkschaftsopposition zu werden werden.

#### Die kommunistischen Kandidaten für das Strehleener Stadtparlament

Die kommunistische Partei hat für die Stadtparlamentwahlen in Strehlen folgende Liste eingereicht: 1. Andreas, Arthur, S. Arbeiter; 2. Hegwer, Fritz, Steinarbeiter; 3. Hante, Bruno, Arbeiter; 4. Kolbe, Gustav, Steinarbeiter; 5. Taraba, Theresia, Arbeiterin; 6. Schmidt, Karl, Arbeiter; 7. Fablich, Heinrich, S. Arbeiter; 8. Siller, Paul, Steinarbeiter; 9. Franke, Max, Steinarbeiter; 10. Gläner, Paul, Steinarbeiter. Es folgen noch weitere Genossen.

Neumarkt. Raubüberfall auf einen Radfahrer. Als ein Neumarkter Radfahrer auf seinem Fahrrad abends die Straße von Jauer nach Neumarkt entlangfuhr, stießen zwischen den Bäumen Dambörsch und Bohlig plötzlich zwei Männer, die aus dem Straßengraben hervorsprangen, über den Radfahrer her. Der eine hielt ihm eine Pistole vor's Gesicht und rief: „Halt, oder ich schieße!“ Der andere warf einen großen Knüttel vor das Rad und sagte: „Absteigen!“ Dem Überfallenen gelang es jedoch, zu entkommen.

### Versammlungskalender

- Kommunistischer Jugendverband
  - Breslau
    - Gruppe Nord, Dienstag 17 Uhr Heimabend, 18.30 Uhr Versammlung.
    - Gruppe Süd, Mittwoch 20 Uhr im „Fischer“ Heimabend. Der Heimabend findet nicht mehr statt.
    - Nord, Dienstag 20 Uhr „Jugendklub“
    - Sämtliche Delegierte treffen sich Dienstag 19 Uhr.
  - Jung-Spartakus-Bund
    - Breslau
      - Gruppe West, Dienstag 17 Uhr im „Fischer“ Heimabend, 18.30 Uhr im „Fischer“ Heimabend.
      - Gruppe Ost, Mittwoch 18 Uhr im „Fischer“ Heimabend.
      - Sämtliche Delegierte treffen sich Dienstag 19 Uhr.
  - Roter Frauen- und Mädchenbund
    - Breslau
      - Die Mitgliederversammlung findet nicht Dienstag den 8. November, um 20 Uhr im „Fischer“ Heimabend, sondern am 10. November, um 20 Uhr im „Fischer“ Heimabend.
  - Antifaschistische Arbeiterwehren
    - Breslau
      - Die Arbeiterwehr West, Dienstag 19 Uhr im „Fischer“ Heimabend, 18.30 Uhr im „Fischer“ Heimabend.
      - Die Arbeiterwehr Ost, Dienstag 19 Uhr im „Fischer“ Heimabend, 18.30 Uhr im „Fischer“ Heimabend.
  - Sonstige Organisationen
    - Breslau
      - Die Arbeiterwehr, Dienstag 19 Uhr im „Fischer“ Heimabend, 18.30 Uhr im „Fischer“ Heimabend.
      - Die Arbeiterwehr, Dienstag 19 Uhr im „Fischer“ Heimabend, 18.30 Uhr im „Fischer“ Heimabend.



# Oberschlesien

## Bergbehörde und Grubenverwaltung Hand in Hand

### Die Unfallzahl auf der Preußengrube steigt

U. A. Die Unfallzahlen steigen. Wir haben in den letzten vierzehn Tagen vier tödliche Unfälle zu verzeichnen gehabt. Es wurden Revisionen durch das Oberbergamt in Breslau eingeleitet. Es scheint, daß mit der Bergbehörde in Bentzen etwas nicht in Ordnung ist. Der Revisionsbeamte befährt, ordnet verschiedene Sachen an, kontrolliert die Durchführung aber nicht. Ein Beispiel: Eine Steigerabteilung wurde befohlen und sehr bemängelt. Der Steiger Walter wurde gefragt, warum die Abteilung nicht in Ordnung ist. Dieser sagte, daß er auf Bestellung vom Fahrsteiger Klose gedrückt wird und er zum Bauen keine Leute

hat. Auch streicht ihm der Fahrsteiger das Holz und das Baumaterial, welches er anweist und notwendig braucht. Der Fahrsteiger K. wurde darauf zum Chef gerufen und sofort zur Rechenschaft verpflichtet, aber mit demselben Gehalt. Wenn dies ein Protekt gemacht hätte, was würde da geschehen? Justizhaus wäre zuwenig. Dieser Herr ist jetzt auch wieder als Fahrsteiger auf der 820-Meter-Sohle. Am zweiten Tage wurde auch der Steiger Walter nach der Befragung durch den Chef versetzt, weil er in einem Tage die Abteilung nicht fertig machen konnte. Er müßte innerhalb der einen Schicht beugen können. Die Kleinen hängt man, aber die Großen läßt man laufen! Die Bergbehörde kann ja nicht anders, denn wenn man sich alle Jahre im Dezember an Barbara-Festern, am 26. jährigen Jubiläum der Grube usw. ins Kasino zu den Beamten der Verwaltung setzt, dann kann man nicht viel sehen. Auch an den Geburtstagsfesten der Berginspektoren, Faktoren und Chefs sowie an deutschen Abenden, welche die Verwaltung alle Jahre veranstaltet, fehlt die Bergbehörde nicht und wird per Auto abgeholt. Die Bergbehörde hilft den Arbeitern bestimmt nicht. Wählt revolutionäre Vertrauensleute und nehmt geschlossen den Kampf auf!

### Olewiß

#### Wenn der Oberbürgermeister saufen geht

Es ist interessant zu erfahren, daß auch der fromme Zentrumsmagister ausgedehnte Saufreisen veranstaltet. Für solche Personifikationen ist das allerdings nichts Außergewöhnliches. Wir würden aber anderen kostbaren Raum nicht hergeben, wenn... Ja, also, wenn sich der Herr Zentrumsbürgermeister auf Grund seiner Stellung nicht besondere Extravaganzen herausnehmen möchte. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, haust das fromme Stadtoberhaupt von Olewiß gern in den Räumen des vierjährigen Säuglings des Stadtsäckels, genannt „Haus Oberschlesien“. Der Doktor dieser Schamstatts räunt auf Grund seiner Stellung dem Oberbürgermeister die tollsten Extravaganzen ein. So soll vor einiger Zeit in einem besondern Raume eine Sitzung irgendeines Vereinsvorstandes stattgefunden haben. Als die Sitzung gerade so vor dem Ende war, erschien der Witt und verlangte die Räumung des Zimmers. Und man hörte: der Grund dieser Maßnahme war, daß der Zentrumsbürgermeister mit einer kleinen Saufgesellschaft erschien und eben in diesem Zimmer wollte, um ungehört saufen zu können. Der Vereinsvorstand kam nachgebrungenemmaßen der Aufforderung des Wittes nach und räumte das Zimmer.

Wir wollen hier nicht für diesen Vereinsvorstand Partei ergreifen, denn wer im „Haus Oberschlesien“ verkehrt, der gehört zu der Gesellschaft, die wir mit allen Mitteln bekämpfen. Nur die Extravaganzen des frommen Bürgermeisters bei seiner Sauferei wollen wir hier festnageln. Die Arbeiterklasse muß sich das merken und mit der Kommunistischen Partei dafür sorgen, daß diese Gesellschaft bald für immer verschwinde!

#### Schluß mit der Einkaufsvereinigung der Drahtwerke

U. A. Die Einkaufsvereinigung der Drahtwerke hielt vor einigen Tagen eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen drei Punkte: 1. Bericht über den Stand der Einkaufsvereinigung. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Entgegennahme von Anträgen zwecks Satzungsänderung. Zum ersten Tagesordnungspunkt nahm der 1. Vorsitzende K. H. Mann das Wort und polemisierte über ein herausgegebenes Flugblatt, das rücksichtslos verschiedene Mißstände innerhalb der Einkaufsvereinigung bloßlegte, wie z. B., daß sich die Vorstandsmitglieder gegenseitig Gratifikationen bewilligen. Die Mitglieder bestanden laut Bericht aus 1113 Arbeitern und nur 65 Angestellten. Auf Grund des Flugblattes wurden vom Vorstand die Angestelltenmitglieder restlos auf die Beine gebracht, um dadurch die Versammlung für den Vorstand zu beeinflussen. In den Satzungen besagt ein Paragraph, daß der Vorstand allein das Verfügungsrecht über den Garantiefonds hat. K. H. Mann machte davon auch den ausgiebigsten Gebrauch. Er hat sich eine Diktatorrolle angeeignet, die Mussolini alle Ehre macht. Im übrigen war man am Vorstandstisch auf Grund des Flugblattes sehr nervös.

Der SPD-Mann Chlebosch versuchte die Wohltat der Einkaufsvereinigung für die Arbeiterklasse herborzujaubern. Dies gelang ihm aber nicht, und deshalb wollte er einem Mitgliede die früheren Sünden als Betriebsobmann entgegenzuleudern, wodurch sich in der Versammlung eine berechtigende Unruhe bemerkbar machte. Das schwankende Mohr im Winde, der sich „parteilos“ schimpfende Reformist Killaß, hat sich auch ein feines Stückchen als Diskussionsredner (nebenbei bemerkt auch Vorstandsmitglied) gepolstert. Diefem ausgeprochenen SPD-Listen, wie er im Buche steht, passierte es, daß er auch zu dem Flugblatt Stellung nahm und über eiliche Kollegen herzog und ihnen den Kampf in der nächsten Belegschaftsversammlung ansagte. Am Schluß seiner Ausführungen fielen die Worte: „Es fehlt nur noch, daß am Schluß die Aufforderung steht: Schließt die Sowjetunion.“ Damit hat sich der „parteilose“ Killaß entlarvt.

Der Betriebsratsvorsitzende Kollege Leibel sprach als nächster und stellte ruhig und sachlich die Kernovität am Vorstandstische fest und listete die einzelnen Ausführungen der Diskussionsredner und trat für Auflösung der Vereinigung ein, da diese für die Arbeiterklasse nicht von Vorteil ist. Kollege Plachetta unterstützte die Ausführungen des Kollegen Leibel. Die Versammlung gab durch lebhaften Beifall ihre Sympathie den beiden Kollegen zu erkennen.

Beim 2. Tagesordnungspunkt wird der Antrag auf Auflösung übergeben, weil der jetzige Vertrag bis zum 31. 12. 1929 läuft, also der alte Vorstand sowieso die Geschäfte bis zu dieser Zeit weiterführt. Es wird ein vorläufiger Vorstand gewählt, der mit den Firmen neue höhere Verträge abschließen oder, wenn in der Generalversammlung, die im Januar 1930 stattfinden soll, die Auflösung beschlossen wird, die Liquidation vornehmen soll. Es werden für den

vorläufigen Vorstand die Kollegen Chlebosch, Dürsch, Plachetta von den Arbeitern und Nagmann, Wehnert und Kuda von den Angestellten gewählt.

Bei Punkt 3 werden die Vorschläge zwecks Satzungsänderung entgegengenommen, da laut Statut der Ausschuss darüber die Entscheidung trifft. Der Ausschuss setzt sich aus 10 Arbeitern und 10 Angestellten zusammen, bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Wenn man die Einstellung der Angestellten berücksichtigt, kann man schon im voraus erkennen, wie die einzelnen Anträge berücksichtigt werden. Aber der Fehler wird auf der Wacht sein und die Mißstände weiter unter die Lupe nehmen.

### Das Werbesoll erreicht

Die Zelle Hütto hat am ersten Großwerbetag, am Sonntag, ihr Werbesoll, das bis zum 17. erreicht werden sollte, bereits voll erreicht. Trotzdem wird die Zelle noch weiter werben, und wir sind gewiß, daß die Zelle eine der fünf angesetzten Prämien gewinnt. Genossen, macht es überall so. Steigert die Werbekampagne!

### Bobrek-Karl

#### Rot Front

U. A. Vor einiger Zeit merkten die Bobreker wieder, daß der SPD weiterlebt. Auf einmal war fast überall zu lesen: „Rot Front lebt trotz Verbot!“ Selbst die Polizeimeister prangte unter dieser Losung. Wenn die Justizhülle. Der Direktor Eichler bekam einen Schreck, als er an dem Portal III, wo er tagtäglich vorbeimarschiert, die Rot-Front-Parole stehen sah. Die Polizei sorgte bald dafür, daß die Losung des SPD entfernt wurde. Direktor Eichler hat aber niemanden gefunden, der so schuldig ist und ihn für ein paar Pfennige den SPD vernichten hilft. Dafür versucht Herr Eichler aber, die Polizei zu mobilisieren, damit sie die „Mebelstähler“ ausfindig macht.

Rot Front lebt aber weiter. Allen Terror zum Trotz wird sich die Arbeiterklasse nicht den SPD aus dem Herzen rauben lassen.

### Miechowitz

#### Unerhörter Polizeiübergreif

U. A. Die Polizei des sozialdemokratischen Präsidenten a. D. Wed, geht immer frecher gegen die Arbeiterklasse vor. Uebergriffe über alle Art leisten sich die Gardien, in deren Lager die Korruption zu Hause ist, gegen die revolutionären Arbeiter und ihre Führer, die SPD. Hier in Miechowitz leistete sich am Sonntag die Polizei wieder ein besonderes Stückchen. Vor dem Arbeitsamt beschlagnahmte sie einen Genossen eine größere Anzahl der Gewerkschafts-Broschüre: „Der neue Raubzug gegen die Arbeiterklasse.“ Auf eine Beschwerde erhielt der Genosse Szjudilk zur Antwort, daß die völlig legal herausgegebene Broschüre beschlagnahmt wurde, weil die SPD kein Gewerbe zum Vertrieb von Broschüren habe.

Diese Argumentation zeigt der Frechheit der Polizei die Krone auf. Jahrelang schon vertreibt die SPD durch ehrenamtliche Tätigkeit ihrer Funktionäre Broschüren.

Andere Parteilosen machen das gleiche und machen das auch in Miechowitz. Schon manches Stückchen hat die SPD von seiten der Polizei erleben müssen. Das, was sich jetzt die Miechowitzer Polizei erlaubt, ist aber unerhört. Zu anderen Dingen, als in unerhörtester Weise gegen die SPD vorzugehen, ist aber die Polizei nicht fähig. Arbeiter, sollen wir uns ewig solche Frechheiten in der Ausbeuterrepublik gefallen lassen? Nein! Ginein in die Reihen der SPD, zum revolutionären Klassenkampf, bis zum vollständigen Sturz dieses Systems.

#### Arbeiter und Arbeiterfrauen!

Auf zur „Arso“-Versammlung am Mittwoch, dem 6. November, um 17 Uhr, im Saale von Schindler. Alle Unterstützungsempfänger sind ganz besonders eingeladen. Tagesordnung: 1. Sozialpolitik, Kommunalwahlen und „Arso“. 2. Bericht über die letzte Gemeindevorstandssitzung und die bei der letzten „Arso“-Versammlung gestellten Anträge. 3. Die Beihilfe für die Armenunterstützungsempfänger.

### Ratibor

#### Der Terror für das Volksbegehren

U. A. Die Großagrarien, die größten Freunde des Hugenbergschen Volksbegehrens, wüten in ihrem Machtbereich den schärfsten Terror für das Volksbegehren aus. Das vernünftige Mittel wurde nicht gelassen in die Tat umzusetzen, als es galt, die Unterschriften für das Volksbegehren aufzubringen. Ein Liebesgen davon können die Landarbeiter des Dominiums Markowitz singen. Die herzogliche Verwaltung ging in der brutalsten Weise vor.

Durch Forderung mit der Entlassung und Herauswurf aus der Wohnung wurden die Landarbeiter noch im letzten Moment zur Unterschrift für das Volksbegehren gezwungen.

Unter Führung mußten sich die Landarbeiter des Dominiums Markowitz einschreiben gehen. Ueber diesen Terror empfand die Polizei des Sozialdemokraten Orzeszki noch große Freude.

Landarbeiter, macht auf. Keine Stunde länger mehr laßt euch von euren Ausbeutern terrorisieren. Schließt euch an der revolutionären Klassenfront unter Führung der SPD, und pflügt um den alten Boden zum Aufbau einer neuen Arbeiterwelt.

#### Kreistagsliste der SPD

Für den Kreistag hat die Kommunistische Partei folgende Liste aufgestellt und eingereicht:

1. Warczaj, Franz, Arbeiter, Markowitz.
2. Kosta, Johann, Schlosser, Woinowitz.
3. Drobny, Anton, Arbeiter, Wroclau.

4. Sluga, Viktor, Arbeiter, Slawkau, S. Salzwitz, Markowitz.
5. Arbeiter, Solarna. S. Polina, Jole, Schlosser, Markowitz.
7. Sobrowill, Viktor, Arbeiter, Wroclau. S. Kollmann, Ugent, Dreher, Markowitz. S. Kukur, Paul, Arbeiter, Solarna.
10. Kosta, Viktor, Arbeiter, Woinowitz. 11. Pajchel, Paul, Häusler, Markowitz.

Die Liste hat die Nr. 8. Arbeiter und Kleinbauern, nur die SPD. Kampf mit euch für eure Interessen. Am 17. November wählt die Liste 3.

### Neustadt

#### Beim Rangieren zerquetscht

Auf dem Bahnhof ereignete sich am Sonnabend ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der schwerverletzte Kaufmann G. S. hatte am Bahnhof geschäftlich zu tun. Während des Rangierens wollte er einem Bahnbeamten etwas übergeben und geriet dabei zwischen die Rangierlokomotive und den Zug. Von der Maschine wurde G. S. völlig zerquetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein.

### Patschkau

#### Schlammerei unter dem Deckmantel der Nächstenliebe

Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete unter der Firma „Wohltätigkeitsveranstaltung“ kürzlich eine größere Schlammerei. Auf den Plakaten zu dieser Veranstaltung war schon angekündigt, daß die Herrschaften „zur Abänderung der Not“ das Beste für ihre kleinen Hände vorgelegt erhalten. Es war es auch. In den „Nächstenliebe“ wurden extra eine eigene Küche, Konditorei, Angelbude usw. eingerichtet. Die vollgefressenen Epheer kamen auch zahlreich, um so die Not der Armen zu „lindern“. Vollbesetzte Tafeln, herrliche Weine wurden in einer Unmenge verkonsumiert. Zutreffende Genüsse wurden dargeboten. Einige haben so die Not gelindert, daß sie sich beim Erhöhen des Deutschlandliebes halb besoffen.

Und du, Prolet, du hungerst weiter. Dein Hunger wird immer größer. Für das Geld, das die Arbeiter geschaffen haben, wurde dort geschlemmt. Prolet, tritt ein in die SPD, und hilf mit, diese Parasiten zum Teufel zu jagen.

### Kreuzburg

#### Die Religion muß herhalten

In Dankau steht es verflucht schlecht um die Religion. In ihrem wahren Gesicht wagen sich die Herrschaften nicht mehr recht hervor. Deshalb muß die Religion herhalten. Erst haben die „katholischen Christen“ eine Liste zu den Gemeindevorständen zusammengeschickt. Jetzt sind ihnen die „evangelischen Christen“ auf dem gleichen Wege gefolgt. Der Pastor hier in der vorigen Woche eine Versammlung ein, die sich mit den Kommunalwahlen beschäftigte. Falls sich die beiden Christen, die evangelischen und die katholischen, nicht einig werden können, stellt der Pastor eine eigene Liste auf. U. a. soll auch der Graf laubdieren. Kleine Leute werden überhaupt nicht auf die Liste kommen. Arbeiter und Kleinbauern, geht beiden Christen nicht auf den Feim. Wählt alle am 17. November Kommunisten!

### Oppeln

#### Goslawitzer Prügelpädagoge wird verfest

Wir berichteten vor längerer Zeit über die unmenschlichen Prügelmethoden des Lehrers Warzecha aus Goslawitz. Auf Grund unserer Kritik wurde Warzecha vor Gericht gestellt und erhielt die milde Strafe von 400 Mark Geldbuße. Dagegen legte der Prügelpädagoge Berufung ein. Obwohl feststand, daß die von ihm mißhandelten Kinder fast durchweg ärztlich behandelt werden mußten, ermäßigte das Klassengericht die ohnehin schon milde Strafe von 400 Mark auf 100 Mark. Die Bevölkerung ist über diesen Prügelpädagogen und das Klassengericht stark empört. Warzecha macht weiter Dienst. Auf Grund der Empörung der Arbeiterkassen gegen Warzecha beschließt die Regierung, ihn jetzt zu verfesten. Er soll ausserhalb, in Thüringen weiter zu unterrichten und evtl. weitere Arbeiterkinder zu mißhandeln.

#### Wahlversammlung der SPD

Die Oppelner SPD. eröffnete ihren Stimmenfang zu den Stadtverordnetenwahlen mit einer öffentlichen Versammlung im „Mittelgarten“. Ein gewisser Herr Vogel aus Berlin zwitscherte recht zahlreich versammelten Gewerkschafts- und Parteiangestellten man restlos zusammengetrommelt hatte, alles mögliche vorzutreiben mit keinem Wort auf die von ihnen im Kommunalparlament in Oppeln „geleistete Arbeit“ ein.

Genosse Girndt konnte in der Diskussion aus seinen Erfahrungen nachweisen, daß im Gegensatz zu den Ausführungen des Herrn Vogel der einzige bisherige SPD-Stadtverordnete G. S. ein ausgesprochen besonders warm für die Beschaffung des Volksbegehrens eine Breslauer Privatfirma eingesetzt hat. Der sozialdemokratische Oberbürgermeister Dr. Berger hat sich in der Diskussion gegen die von den Kommunisten beantragte Entlassung der städtischen Arbeiter ausgesprochen. Stimmlos stimmten das Zentrum und die Deutsche sozialdemokratischen Bürgermeister freudig zu.

Genosse Girndt rechnete nicht nur mit den Sozialdemokraten, sondern er nahm sich auch die nationalsozialistischen Arbeiter vor und konnte nachweisen, daß an dem Stärkerwerden der nationalsozialistischen Arbeiter die Sozialdemokraten Schuld trügen, welche durch das Verbot des Roten Frontkämpferbundes den Faschisten den Weg freigemacht haben.

Die Wahlversammlung war für die SPD ein großer Erfolg. Das Schlusswort ging in der herrschenden Unruhe vollbracht.

#### Versammlungskalender

Olewiß, Verband für Freiberuflichkeit und Gewerkschaften, Sonnabend, dem 9. November, um 20 Uhr, im Vereinsheim, Mitgliederversammlung mit Referat. Die Mitglieder sind für Kontrolle mitzubringen. Bitte mitkommen!

## Genossen, steigert die Werbung für Partei und D

Fünf Zellen mit den besten Wer erhalten je eine Prämie

Schweidnitz

Kurz-, Weiß- u. d. Wollwaren Handarbeiten, Manufaktur Modewaren und Herren-Artikel

Georg Frauboes Ring 24 und Breslauer Str. 2 13342

Lose der Preuss. Klassenlotterie und sämtlicher Privat-Lotterien ständig vorrätig bei E. Täuber, Staatliche Lotterie-Einnahme

Kaufschuhe bei Gross Ring 10

Breslauer Konfektionshaus Ring 11824

F. Sewald empfiehlt sämtl. Molkereiprodukte

empfehl. sämtl. Molkereiprodukte Wilhelmspl. 7, Ring 8 11452

Autobus Max Seller Automobile, Motor- u. Fahrräder

Herrn Tisch, Kasch, gute Dattler Lieferant sämtlicher Krankeisen

G. Gellert Nachf. Spezialhaus für Geschenkartikel, Glas, Porzellan, Spiel- und Lederwaren

Karl Brauner, Gangstraße 45 Rhythisch, Fahrräder, Reparaturwerkst.

F. Franke's Nachf. Kolonialw., Vogelfutter, Gangstr. 11

Mag Dertel, Böttcherstraße 7 Brot, Weiß- und Feinbäcker

Hirschberg

Neja Ringe Dam., Mädchen-, Kinder-Güte u. -Mützen

Lebensmittel aller Art Erich Gessner

Wappenstein Frühlingsküche, Markt 50

Schuhmacherei A. Heyduk Sand 14 89986

G. Gellert Nachf. Spezialhaus für Geschenkartikel

Blumenhaus Grün Poststraße 6 11007

Albert Ludwig, Markt 60 Weiß-, Wollewaren, Strümpfe

sämtliche Lebensmittel H. Henkel

Felix Hartwig Greiffenberger Straße Nr. 42

Herrn- und Damen-Salon Heinze

Buchdruckerei E. Handorf

Möbel-Linke Schmiedberg, Str. 22

Erich Seibt, Bahnhofsstraße 65

Marie Bandmann Verleaguungsgegenstände

Berliner Partiewarenhaus

MIFA Fahrräder Nähmaschinen

Karl Sonntag Warmbrunner

Herrn- und Junglingskonfektion

Vogel- und Futter-Handlung Böhme

Grünauer Milchbäcker

Strümpfe Königsberger Wasche

E. Scharf, Warmbrunner Platz

Kaufhaus Pinoff

Getrad Mite / Damenhüte

Bade Dich gesund Hedwigsbad

Carl Niegels Nachf., Am Burgthum

Simon Tech Leder

Größt. Well, Rühlgrabenstraße 23

Simon Tech Leder

Nieder-Salzbrunn

Simon Tech Leder

Central-Druckerei

Simon Tech Leder

Simon Tech Leder

Brot, Weiß- und Feinbäcker

Karl Mueh, Hochstraße 25

Billigste Bezugsquelle für gute Branntweine

Wollwaren / Herrenartikel

Hasse, Kipke-Biere Biergroßhandlung

Brot, Weiß- und Feinbäcker

W. Köhmann, Grabenstraße 1

Stellner Nachf., Hofstraße 1

Erh. Feige, Dampfbackerei

Freiburg Rich. Rothmann

Erich Dresel, Landeshuter Straße 18

Ph. Wolff, Nikolaistraße 5

Weißstein Deutsches Haus

Bernhard Seibel, Salzbrunner Straße 2

Kaufhaus Hanke

August Teuber, Hauptstraße 24

W. Hübner, Seidlers Nachf.

Hermsdorf u. K. Alfred Nille

H. Ritter, Warmbrunner Straße 52

Nieder-Hermsdorf

Schmiedeberg I.R.

Strehlen

Strehlen

Strehlen

Strehlen

Hausfrauen! Euer Kolonialwaren-Konsum

Landeshut

Abolf. Nabe, Waldenburger Straße 4

S. Kallentzsch, Wilmstraße Nr. 4

Kaufhaus Gustav Eitel Nachf.

Gieglert Karol, Hofstraße

K. K. Wolff, Hofstraße

Paul Tschirner, Markt 19

Referiert

Uhren, Goldwaren Bruno Hollmann

Bezugsquelle soll ständig sein

Kaufhaus Louis Frankenstein

Henry Tschentscher, Königsstr. 4

Wilhelm Weinhild

Referiert 90

Verlangt stets

Petersdorf

A. Reising, Dorfstraße

„Gerichtskreisam“ / Dorfstraße

A. Rappner, Dorfstraße 252

Referiert 205

Roschenbach

„Krug zum grünen Kranz“

A. Koehler, Inh. Paul Hennoch

Schuhwarenhaus

Feinrich Selbrich

Silbermann Nachf. 2. Gottwald

Referiert

Paul Noll, Markt 9/10

Eugen Seyfer, Kornstraße 6

Erhard Alfred Krebs, Kornstraße 9

A. Rogiel, Liebauer Straße 2

Emil Gieser, Schleichhausstraße 5

G. Gallmann, Mollstraße 18

Carl Thulmann, Mollstraße 88/89

Referiert

Möbel in reichhaltiger Auswahl

Abolf. Fiebig, Ring 29

Porzellan / Glas / Steingut

E. Neugebauer W. m. b. H.

Referiert 100

Fleisch- und Wurstwaren

Referiert 100

Referiert 100

Referiert 100

Referiert 100

Referiert 100

Referiert 100

Referiert 100

Referiert 100

Referiert 100

Referiert 100

Referiert 100

Referiert 100